

Konrad-Adenauer-Stiftung Washington

Think Tank Update März/April 2006

Neue energiepolitische Initiative des
US-Präsidenten:
Wende der amerikanischen Energiepolitik?

Philip Rosin

(Intern)

Konrad-Adenauer-Stiftung Washington

Konrad-Adenauer-Stiftung Washington
2005 Massachusetts Avenue, NW
Washington, DC 20036
USA

Tel. +1-202-464-5840
Fax. +1-202-464-5848
office@kasusa.org
www.kasusa.org
www.kas.de

Energiepolitik: neues Schwerpunktthema der Bush-Regierung

Ausgehend von der "State of the Union Address" von US-Präsident Bush am 31. Januar 2006 ist in den USA eine Debatte über die Energiepolitik entbrannt. In seiner Rede vor dem Kongreß führte Bush aus, die Vereinigten Staaten seien „addicted to oil“¹. Der US-Präsident kündigte eine „Advanced Energy Initiative“ an, deren Kernpunkt in einer Erhöhung der Forschungsausgaben für saubere Energiequellen um 22% besteht². Hierbei verfolgt die Bush-Regierung das Ziel, die amerikanischen Ölimporte aus dem Nahen Osten bis zum Jahre 2025 um 75% zu reduzieren.³ Politische Kommentatoren bewerteten diese Aussagen des der Ölindustrie nahestehenden Präsidenten aus Texas als die größte Überraschung der diesjährigen Ansprache.⁴

Auch in den nachfolgenden Wochen nahm die Energiepolitik auf der Agenda des Weißen Hauses weiterhin einen hohen Stellenwert ein. In seiner wöchentlichen Radio-Ansprache forderte der US-Präsident am 18. Februar 2006 den Ausbau der Nuklearenergie und kündigte den Bau neuer Atomkraftwerke bis zum Ende des Jahrzehnts an.⁵ Anschließend begab sich Bush auf eine Reise durch die Bundesstaaten Wisconsin, Michigan und Colorado, um für seine energiepolitischen Vorschläge zu werben. In Michigan besuchte er eines der größten US-Unternehmen zur Produktion energieeffizienter Technologien und legte dort seine Pläne für eine neue Energiepolitik dar. Die Förderung von emissionslosen Kohlekraftwerken, Solarenergie, Windenergie und Atomkraft werde, so Bush, die Energieversorgung von Privathaushalten und Bürogebäuden verändern. Die Entwicklung neuer Fahrzeugtypen (z. B. von Hybrid-Autos) und neuer Kraftstoffe (u. a. durch die Nutzung von Ethanol) soll darüber hinaus die Ölabhängigkeit des Transportsektors verringern.⁶

Bush hob zudem die Bedeutung erneuerbarer Energien, insbesondere von Wind- und Solarenergie, hervor, für die die Forschungsmittel erhöht werden sollen. Bei einem Besuch in einer Solarenergiefabrik in Michigan rief der Präsident die amerikanische Bevölkerung indirekt zur Nutzung dieser Technologieform auf. Mit Blick auf die Zukunft sprach Bush davon, „Solarenergie auf unseren Dächern zu haben, und unsere Häuser damit zu einer Quelle der Energieerzeugung zu machen.“⁷ Die letzte Station auf der energiepolitischen Rundreise des Präsidenten durch drei Bundesstaaten war die Teilnahme an einem Diskussionsforum im „National Renewable Energy Laboratory“ in

¹ State of the Union Address by the President, 31.01.2006
(<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2006/01/20060131-10.html>).

² Ebd.

³ Ebd.

⁴ Mixed Views on Bush's Energy Plan, Council on Foreign Relations, 02.02.2006
(http://www.cfr.org/publication/9748/mixed_views_on_bush_energy_plans.html).

⁵ President Bush's Radio Address focuses on Energy Issues, 18. 02. 2006 (<http://www.energy.gov/news/3222.htm>).

⁶ President discusses Advanced Energy Initiative in Milwaukee, 20.02.2006
(<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2006/02/20060220-1.html>).

⁷ President Discusses Solar Technology and Energy Initiatives in Michigan, 20.02.2006
(<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2006/02/20060220-2.html>).

Colorado, dessen zukünftige Bedeutung Bush für die Erreichung der energiepolitischen Ziele hervorhob.⁸

Der Präsident begründet seine energiepolitische Offensive nicht so sehr innen- oder umweltpolitisch, sondern im Kontext der internationalen Herausforderungen der USA. Mit Blick auf den Kampf gegen den internationalen Terrorismus und auf die Situation im Nahen Osten sprach Bush von der Gefahr, die dadurch entstünde, daß Amerika seine Energie teilweise aus instabilen oder den USA gegenüber kritisch eingestellten Ländern bezöge. Dies hätte zur Konsequenz, daß „wir von anderen Ländern, deren Bewohner uns nicht mögen, in energiepolitischer Hinsicht als Geiseln genommen werden.“⁹

Darüber hinaus wies Bush auf mögliche negative Konsequenzen für die amerikanische Wirtschaft hin, die sich aus einem erhöhten Energiebedarf durch Länder wie China und Indien für die Zukunft ergeben könnten. In diesem Zusammenhang bezeichnete der US-Präsident die amerikanische Abhängigkeit von importiertem Öl als „ein Problem sowohl für die nationale Sicherheit als auch für die wirtschaftliche Sicherheit“¹⁰ der USA.



⁸ President Participates in Energy Conservation & Efficiency Panel, 21.02.2006 (<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2006/02/20060221.html>).

⁹ President discusses Advanced Energy Initiative in Milwaukee, 20.02.2006 (<http://www.whitehouse.gov/news/releases/2006/02/20060220-1.html>).

¹⁰ Ebd.

Energieversorgung der USA

Der Energieverbrauch der USA verteilt sich derzeit prozentual folgendermaßen auf die einzelnen Energiequellen:

- Mit einem Anteil von ca. 40% bildet Erdöl die Hauptenergiequelle der USA.¹¹ Insbesondere der Transportsektor wird fast vollständig über Ölkraftstoffe versorgt. Die USA verbrauchen täglich ca. 20 Millionen Barrel Öl.¹² Dies ist deutlich mehr als Afrika, der Nahe Osten und Lateinamerika zusammen (12,6 Millionen). Auch Westeuropa und Rußland verbrauchen zusammen nur 16,3 Millionen Barrel pro Tag.
- Als weitere Energiequellen folgen Kohle und Erdgas. Ihr Anteil an der amerikanischen Energieversorgung beträgt jeweils ca. 23%. Mit einem Viertel aller bekannten Kohlevorkommen verfügen die Vereinigten Staaten heute weltweit über die größten Reserven an Kohle.¹³
- Seit Mitte der siebziger Jahre ist in den USA kein Atomkraftwerk mehr gebaut worden. Grund hierfür ist ein Zwischenfall, der sich im Jahre 1979 im Atomkraftwerk auf Three Mile Island im Bundesstaat Pennsylvania ereignete, wodurch die Nuklearenergie in den USA auf lange Sicht an öffentlicher und politischer Zustimmung verlor.¹⁴ Heute wird ca. 8% der Energieversorgung durch Atomkraft erzeugt.
- Der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung liegt derzeit bei ca. 6%. Innerhalb dieses Sektors bilden Biomasse (47%) und Wasserkraft (45%) die mit Abstand größten Bereiche. Geothermische Energie trägt zu 5% zur Produktion bei, während der Anteil von Windkraft und von Solarenergie innerhalb des Sektors der erneuerbaren Energien nur 2% beziehungsweise 1% beträgt.¹⁵

Der Transportsektor verbraucht mit 45,5% den mit Abstand größten Anteil an Energie, gefolgt von der Industrie mit 36,3%. Privathaushalte tragen zu 11,5% zum Energieverbrauch der USA bei. Der Handelssektor verbraucht 6,7% der Gesamtenergie.¹⁶ Im Transportsektor wird überwiegend Öl verwendet, im Industriesektor sind sowohl Öl als auch Erdgas die wichtigsten Energiequellen. Der

¹¹ Vgl. zu den amerikanischen Energiequellen im Folgenden: Katrin Jordan, Changes and Continuities in US Energy Policy, Stiftung Wissenschaft und Politik, Working Paper 4/2005, S. 05f. (http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?id=1401).

¹² Michael T. Klare, Öl-Junkie USA. Was die Abhängigkeit vom Erdöl für die USA politisch bedeutet, in: Internationale Politik 2/2006, S. 32-42, S. 32.

¹³ Jordan, Changes, S. 07.

¹⁴ America's Energy Sources, Council on Foreign Relations, 08.02.2006 (http://www.cfr.org/publication/9801/americas_energy_sources.html).

¹⁵ Jordan, Changes, S. 08.

¹⁶ Jordan, Changes, S. 05.

Handel nutzt überwiegend Erdgas. Auch im Bereich der Privathaushalte ist Erdgas die meistgenutzte Energiequelle.¹⁷

Importstruktur

- **Öl**

Die Vereinigten Staaten importieren knapp ein Drittel (29%) der von ihnen verbrauchten Energie.¹⁸ Die "Energy Information Agency" geht in ihren Prognosen insgesamt von einem weiterhin steigenden Energiebedarf der USA aus.¹⁹ Sie sind weiterhin die größten Ölkonsumenten und verbrauchen mehr als doppelt so viel wie das mittlerweile an zweiter Stelle liegende China.²⁰ Der Ölimport durch die USA hat sich zwischen 1970 und 2004 vervierfacht. Heute werden 58% des amerikanischen Öbedarfs durch Importe gedeckt. Der Anteil des importierten Ös aus dem Nahen Osten beträgt dabei ca. 20%.²¹ Der US-Ölimport verteilt sich folgendermaßen auf die einzelnen Herkunftsländer²²:

Kanada	16,1%
Mexiko	12, 2%
Saudi Arabien	11, 3%
Venezuela	11, 1%
Nigeria	8, 5%
Irak	3,9%
Algerien	3,5%
Rußland	2,9%
Großbritannien	2,9%
Virgin Islands	2,4%
Ecuador	2,1%
Kuwait	1,7%
Norwegen	1,7%
Übrige Länder	19,7%.

- **Erdgas**

Der Verbrauch von Erdgas in den USA wird sich Schätzungen zufolge bis zum Jahr 2025 um 40% erhöhen. Der Anteil der Importe liegt heute bei ca. 20%.²³ Bis zum Ende der achtziger Jahre konnten die Vereinigten Staaten ihren Bedarf an Erdgas aus

¹⁷ Energy Information Administration, Annual Energy Review 2004
(<http://www.eia.doe.gov/emeu/aer/pdf/pages/sec2.pdf>).

¹⁸ Energy Information Administration, Annual Energy Outlook 2006 (<http://www.eia.doe.gov/oiaf/aeo/index.html>).

¹⁹ Ebd.

²⁰ Jordan, Changes, S. 04.

²¹ America's Energy Sources, Council on Foreign Relations, 08.02.2006
(http://www.cfr.org/publication/9801/americas_energy_sources.html).

²² Energy Information Administration
(http://tonto.eia.doe.gov/dnav/pet/pet_move_impcus_a2_nus_ep00_im0_mbb1_a.htm).

²³ Jordan, Changes, S. 07.

eigenen Quellen decken, steigender Energiebedarf und abnehmende Ressourcen haben seitdem jedoch zu einer stetigen Zunahme der Erdgasimporte geführt. Der US-Erdgasimport verteilt sich prozentual folgendermaßen auf die einzelnen Herkunftsländer²⁴:

Kanada	85,0%
Trinidad	10,4%
Algerien	2,9%
Übrige Länder	1,7%.

Sowohl die USA als auch Kanada haben heute den Höchststand ihrer Erdgasproduktion bereits überschritten, so daß die Vereinigten Staaten in Zukunft vermehrt auf teure Gasimporte aus Übersee angewiesen sein werden.²⁵

Das Think Tank Echo auf Bushs Energiepläne

- **American Enterprise Institute for Public Policy Research (AEI)**

In einem Beitrag auf der Homepage der von der *AEI* herausgegeben Zeitschrift *The American Enterprise* fordert Dr. Robert Zubrin, Präsident der Firma *Pioneer Astronautics* für Luft- und Raumfahrtsingenieurtechnik, eine Abkehr der USA vom Ölimport, denn dieser Rohstoff werde „von unseren Feinden kontrolliert.“²⁶ Das Geld, das Amerikaner im Mittleren Osten für Ölimporte bezahlen, werde dort verwendet, um Trainingzentren für Terroristen zu bauen, die Familien von Selbstmordattentätern zu unterstützen, und um Waffen und Bombenmaterial zu erwerben. Zubrin bezeichnet dies als „die Subventionierung kriegerischer Handlungen gegen uns selbst.“²⁷ Vor diesem Hintergrund sei die bisherige amerikanische Energiepolitik ein Skandal. Die einzige sinnvolle Alternative sieht Zubrin in der Ersetzung von Ölkraftstoffen durch neue Alkoholkraftstoffe (Ethanol und Methanol). Die technischen Voraussetzungen für einen Umstieg auf Autos, die mit verschiedenen Kraftstoffmischungen fahren können („Flexible-fuel vehicles“) seien gegeben, das Problem liege nur an der bisher mangelnden Konkurrenzfähigkeit dieser Fahrzeuge am Markt. Der Autor fordert daher ein Eingreifen der Politik. Der Kongreß solle ein Gesetz erlassen, nach dem alle in den USA zu verkaufenden Fahrzeuge in Zukunft „flexible-fueled“ sein müßten, um so die Voraussetzungen für den erfolgreichen Verkauf dieser Fahrzeuge und für den Bau entsprechender Tankstellen zu schaffen.²⁸ Als Vorbild wird Brasilien genannt, das bereits im Jahre 2003 ein ähnliches Gesetz erlassen habe.

²⁴ Energy Information Administration (http://tonto.eia.doe.gov/dnav/ng/ng_move_imp_c_s1_m.htm).

²⁵ Daniel Yergin, Ensuring Energy Security, in: *Foreign Affairs*, March/April 2006, S. 69-82, S. 70.

²⁶ Robert Zubrin, An Energy Revolution, *The American Enterprise* online (http://www.taemag.com/issues/articleid.18976/article_detail.asp).

²⁷ Ebd.

²⁸ Robert Zubrin, An Energy Revolution, *The American Enterprise* online (http://www.taemag.com/issues/articleid.18976/article_detail.asp).

Die entgegengesetzte Meinung vertritt hingegen Kevin A. Hassett, der Direktor für wirtschaftspolitische Studien am *American Enterprise Institute*. Er bezeichnet den Vorschlag zum Einsatz von Ethanol als alternativen Kraftstoff als „einen riesigen Betrug“²⁹. Der Energieaufwand zur Erzeugung von Ethanol sei bereits so groß, daß die Produktion von Ethanol zum Energieeinsatz keinen Sinn mache. Darüber hinaus sei die Verwendung ethanolhaltiger Kraftstoffe umweltschädlicher als der Einsatz von Ölkraftstoffen. Nach Hassetts Ansicht haben Bundesstaaten mit einem hohen Anteil an Farmern ein Interesse daran, die Verwendung von Ethanol populär zu machen, um öffentliche und private Gelder zu kassieren.³⁰ Die Fakten würden dies hingegen nicht rechtfertigen.

- **CATO Institute**

Jerry Taylor und Peter Van Doren vom *CATO Institute* wenden sich in einem Arbeitspapier gegen Preiskontrollen und Gewinnbesteuerungen für Öununternehmen. Vor dem Hintergrund der gestiegenen Ölpreise während der letzten Monate waren solche Forderungen in der öffentlichen Diskussion erhoben worden. Die beiden Autoren fürchten in diesem Fall Nachteile für amerikanische Unternehmen, da importiertes Öl für Verbraucher attraktiver werden würde.³¹ Taylor und Van Doren plädieren deshalb für einen wirtschaftsliberalen Ansatz. Staatliche Eingriffe würden die Lage nicht verbessern, sondern verschlechtern. Deshalb sei es besser, auf die durch das Prinzip von Angebot und Nachfrage bestimmten Kräfte des Marktes zu vertrauen.³² Als Beleg für die negativen Konsequenzen staatlicher Eingriffe verweisen die Mitarbeiter des *CATO Institutes* auf historische Erfahrungswerte. Die Ölpreiskontrollen in den USA während der Jahre 1971-1980 hätten, das sei Konsens in der Wissenschaft, sowohl für die Produzenten als auch für die Verbraucher negative Konsequenzen gehabt. Im Jahre 1980 in Kraft gesetzte Maßnahmen zur Gewinnbesteuerung wurden 1988 wieder aufgehoben, denn „sie führten zu hohem administrativem Aufwand sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor und erbrachten seit 1986 keine finanziellen Einnahmen mehr.“³³ Die Besteuerung habe Schätzungen zufolge zu einem Rückgang der amerikanischen Ölproduktion um 3-6% geführt, während die Importe hingegen um 8-16% gestiegen seien. Mit Blick auf aktuelle Überlegungen im Kongreß zu Gesetzen gegen Preiswucher warnen die Autoren davor, die früheren Fehler zu wiederholen und der amerikanischen Wirtschaft so zu schaden.

- **Center for American Progress**

²⁹ Kevin A. Hassett, Ethanol's a Big Scam, and Bush has fallen for it, American Enterprise Institute, (http://www.aei.org/publications/pubID.23871,filter.all/pub_detail.asp).

³⁰ Ebd.

³¹ Jerry Taylor/Peter Van Doren, Economic Amnesia. The case against Oil Price Controls and Windfall Profit Taxes, Cato Institute, Policy Analysis No. 561 (http://www.cato.org/pub_display.php?pub_id=5352).

³² Ebd.

³³ Jerry Taylor/Peter Van Doren, Economic Amnesia. The case against Oil Price Controls and Windfall Profit Taxes, Cato Institute, Policy Analysis No. 561 (http://www.cato.org/pub_display.php?pub_id=5352).

Das den Demokraten nahestehende *Center For American Progress* hat in Reaktion auf die Ausführungen des US-Präsidenten in der „State of the Union Address“ einen zehn Punkte-Plan in Form eines Frage- und Antwortkatalogs an Bush entwickelt, um die Abkehr der Vereinigten Staaten vom Öl hin zu einer „clean and renewable energy future“³⁴ zu verwirklichen. Die Forschungsmittel müssten deutlich erhöht werden. Der Schwerpunkt solle hierbei aber eindeutig auf erneuerbare Energien gelegt werden, um eine wirkliche Wende in der Energiepolitik zu erreichen. Darüber hinaus wird gefordert, daß die US-Regierung den Aufbau der notwendigen Infrastruktur für mit Biokraftstoffen fahrende Autos finanziell unterstützen solle. Durch ein Infrastrukturprogramm könne der Bau geeigneter Tankstellen vorangetrieben werden. Um einer neuen, fortschrittlichen „Generation von Autos“ den Weg auf den Markt zu ebnet, solle per Gesetz festgelegt werden, daß bis zum Jahre 2015 alle in den USA zu verkaufenden Autos auf der Basis von Ethanol fahrende „flexible fuel vehicles“ sein müssten. Das *Center for American Progress* kritisiert, daß das Problem des Klimawandels bei den energiepolitischen Vorschlägen ausgeklammert worden sei. Ähnliches gelte auch für die Notwendigkeit zur Energieeinsparung. Um die Abhängigkeit des Transportsektors vom Öl zu verringern wird vorgeschlagen, stärker in das Schienennetz zu investieren. Darüber hinaus müssten gesetzliche Regelungen erlassen werden, um den Ölverbrauch in den kommenden Jahren zu reduzieren. Das *Center for American Progress* appelliert abschließend an den Präsidenten, sein politisches Gewicht zu nutzen, um die neuen Technologien durch Anreize und Informationen für die Verbraucher attraktiver zu machen.

- **Council on Foreign Relations**

In einer Analyse des renommierten *Council on Foreign Relations* wird dem Versuch, die Ölabhängigkeit der USA in naher Zukunft zu beenden, nur wenig Aussicht auf Erfolg gegeben, denn „jede Alternative zu Öl verursacht höhere Kosten als Öl selbst.“³⁵ Allerdings sei es ein richtiger und notwendiger Schritt, die Forschungsmittel für erneuerbare Energien wie angekündigt zu erhöhen.

In einem Gastbeitrag für die *Baltimore Sun* kritisiert Charles D. Ferguson, Fellow am *Council for Foreign Relations*, die Absicht von Präsident Bush, zur Verringerung der Ölabhängigkeit neue Atomkraftwerke in den USA zu bauen. Dies sei vor allem vor dem Hintergrund der Gefahr durch den internationalen Terrorismus gefährlich. Amerika sollte „die möglichen Folgen für die Wirtschaft, die Umwelt und die nationale Sicherheit mitbedenken.“³⁶ Ebenfalls skeptisch bewertet Ferguson die Initiative des US-Präsidenten für eine „Global Nuclear Energy Partnership“. Damit möchte Bush wirtschaftlich aufstrebende Staaten beim Aufbau eines zivilen Atomenergieprogramms technologisch unterstützen, um deren steigendem Energiebedarf vor dem Hintergrund

³⁴ Siehe im Folgenden: America is addicted to Oil. 10 tough Questions and Answers for President Bush on Kicking the Oil Habit, Center for American Progress (http://www.americanprogress.org/atf/cf/{E9245FE4-9A2B-43C7-A521-5D6FF2E06E03}/KICKING_THE_HABIT.PDF).

³⁵ America's Energy Sources, Council on Foreign Relations, 08.02.2006, (http://www.cfr.org/publication/9801/americas_energy_sources.html).

³⁶ Charles D. Ferguson/Svend Soeyland, A dangerous solution, *Baltimore Sun*, 20.02.2006 (www.baltimoresun.com).

abnehmender Energieressourcen abzufedern. Die Gefahr der Proliferation von Nuklearenergie würde nach Fergusons Ansicht hierdurch erhöht.

- **The Brookings Institution**

David B. Sandalow von der *Brookings Institution* sieht die Inhalte der "Advanced Energy Initiative" als wenig geeignet, um die Abhängigkeit der USA vom Öl zu beenden, denn die meisten der in der neuen Initiative enthaltenen Programme würden sich entweder mit Fragen der Elektrizität beschäftigen oder aber erst in mehreren Jahrzehnten Wirkung zeigen. Darüber hinaus hinterfragt Sandalow generell den Sinn des proklamierten Ziels, nämlich die Reduktion des aus dem Nahen Osten importierten Öls um 25% bis zum Jahre 2025. Seiner Ansicht nach importieren die USA nämlich nur einen relativ geringen Anteil ihres Öls aus dem Persischen Golf, so daß das Ziel des Präsidenten, diesen Anteil zu ersetzen weit weniger ambitioniert sei als es zunächst den Anschein habe. Zudem würden die USA beispielsweise überhaupt kein Öl aus dem Iran importieren, seien in ihren Handlungen gegenüber Teheran aber trotzdem beschränkt durch die wichtige Rolle, die der Iran auf dem Weltölmarkt einnehme.³⁷

Sandalow vermutet hinter der energiepolitischen Initiative des US-Präsidenten daher eher innenpolitische Motive. Im Hinblick auf die „mid-term elections“ im kommenden November sei Bush wohl darum bemüht, sein Ansehen in der Bevölkerung wieder zu verbessern und Wähler der Mitte anzusprechen.

Allerdings sollte zunächst die Umsetzung der Pläne abgewartet werden. Unter Anspielung auf den überraschenden Staatsbesuch Richard Nixons in der bis dato von den USA isolierten Volksrepublik China Anfang der siebziger Jahre sei es noch zu früh für das Urteil darüber, ob es sich hierbei nicht vielleicht doch um Bushs „Nixon goes to China moment“³⁸ handle.

- **The Heritage Foundation**

Ben Lieberman von der *Heritage Foundation* sieht in Bushs Rede eine falsche Schwerpunktsetzung. Anstatt die staatliche Förderung alternativer Energien finanziell noch stärker zu unterstützen, hätte der Präsident besser den Abbau staatlicher Restriktionen und Subventionen im Energiesektor ankündigen sollen. Statt dessen werde nun die bisher wenig erfolgreiche staatliche Methode des „picking up winners and losers in technology markets“³⁹ fortgesetzt. Zudem weist Lieberman darauf hin, daß es wenigstens ein bis zwei Jahrzehnte dauern werde, bis sich das neue Energieprogramm auf die amerikanische Energierversorgung auswirken werde. In der Zwischenzeit sei es

³⁷ David B. Sandalow, President Bush and Oil Addiction, The Brookings Institution (http://www.brookings.edu/views/op-ed/fellows/sandalow_20060203.htm).

³⁸ Ebd.

³⁹ Ben Lieberman, State of the Union 2006: Dusting of the old Energy Policy, The Heritage Foundation (<http://www.heritage.org/Research/EnergyandEnvironment/wm979.cfm>).

die Aufgabe der Politik, Öl so billig wie möglich zu halten. Die *Heritage Foundation* ist deshalb der Ansicht, daß der Kongreß Restriktionen für amerikanische Firmen im Ölsektor abschaffen sollte.

In diesem Zusammenhang fordert Lieberman in diesem und in einem weiteren Positionspapier die Aufhebung von Verboten zur Erdölförderung in den Naturschutzgebieten in Alaska⁴⁰, sowie eine Einschränkung des Moratoriums zum Verbot von Bohrungen in Küstengebieten und die Abschaffung weiterer umweltpolitischer Beschränkungen für Ölonternehmen.

- **The Washington Institute for Near East Policy**

In seiner Analyse der "State of the Union Address" verweist Simon Henderson vom *Washington Institute for Near East Policy* darauf, daß es zwar viele Länder gäbe, die von der Ölversorgung aus dem Nahen Osten abhängig seien, nicht so aber die USA⁴¹, schließlich seien die Hauptexporteure neben Saudi Arabien Staaten wie Kanada, Mexiko und Venezuela. Die USA müßten sich dennoch darauf einstellen, daß ihre Wirtschaft auch in den kommenden Jahren von der Entwicklung der globalen Energieversorgung beeinflußt werde. Dies wäre selbst dann noch der Fall, wenn „die Vereinigten Staaten überhaupt kein Öl mehr aus dem Nahen Osten importieren würden.“⁴² Steigende Ölpreise würden sich in den nächsten Jahren somit weiterhin negativ auf die Entwicklung der amerikanischen Wirtschaft auswirken, so das Fazit von Simon Henderson.

Die Ölabhängigkeit der USA war auch Thema einer Diskussionsveranstaltung des *Washington Institute for Near East Policy*.⁴³ Nach Ansicht von Gal Luft, Direktor des "Institute for the Analysis of Global Security", ist es sinnvoll, nach Wegen zur Reduzierung der Ölabhängigkeit zu suchen, da einige ölexportierende Länder ihren Einfluß nutzen würden, um den USA zu schaden. Luft plädiert deshalb für den Bau von "flexible fuel"-Autos, die mit alternativen Kraftstoffen – wie z. B. Ethanol - betankt werden können. Die Regierung müsse ein festes Datum zur Standardisierung dieser Fahrzeugtypen vorgeben und Anreize für Unternehmer und Konsumenten schaffen, um erneuerbare Energien stärker zu fördern. Edward Morse, Berater der *Hess Energy Trading Company* und früherer Herausgeber des *Petroleum Intelligence Weekly*, sieht ein Problem darin, daß der Ölhandel nicht Teil der Regelungsmechanismen des Welthandels sei, sondern - wie in Saudi Arabien – von staatlicher Seite kontrolliert werde. Die hohen Ölpreise sieht Morse nicht in der politischen Lage im Nahen Osten, sondern in dem hohen und weiterhin steigenden Energiebedarf der USA selbst begründet.

⁴⁰ Ders., Correcting Mistakes of the 1990s should top the Energy Agenda for 2006, The Heritage Foundation (<http://www.heritage.org/Research/EnergyandEnvironment/bg1921.cfm>).

⁴¹ Simon Henderson, Addicted to Oil: The State of the Union and the Middle East, The Washington Institute for Near East Policy (<http://www.washingtoninstitute.org/templateC05.php?CID=2441>).

⁴² Ebd.

⁴³ Is Oil Independence Attainable and Desirable? Featuring Gal Luft and Edward Morse, The Washington Institute for Near East Policy (<http://www.washingtoninstitute.org/templateC05.php?CID=2450>).

Die Einschätzung von Senator Richard Lugar

Senator Richard Lugar, Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtige Beziehungen des US-Senats, erläuterte in einem Gastvortrag bei der Brookings Institution das aktuelle Verhältnis von Energiesicherheit und Außenpolitik.⁴⁴ Die Bedeutung der Energiepolitik sei heute so groß, daß sie im direkten Verhältnis zur nationalen Sicherheit der USA stünde. Als Beleg nannte Lugar 6 Gefahren für die Internationale Politik aus dem Bereich der Energiepolitik:

- 1.) Unterbrechung der Ölversorgung: Sowohl Naturkatastrophen wie der Hurrikan "Katrina" im letzten Jahr als auch terroristische Anschläge wie der Versuch von Al Queida im Februar 2006 in Saudi Arabien könnten zu einer Unterbrechung der Ölversorgung führen, was schwerwiegende Konsequenzen für die Entwicklung der Weltwirtschaft zur Folge hätte.
- 2.) Steigender globaler Energiebedarf: Der steigende Energiebedarf aufstrebender Länder wie China und Indien gehe einher mit abnehmenden globalen Ressourcen an Öl und Erdgas, was wiederum zu höheren Energiepreisen führe. Darüber hinaus könne es in Zukunft aber auch zu internationalen Konflikten um Energieressourcen kommen.
- 3.) „Energie als Waffe“: Staaten, die über Ressourcen verfügen, könnten Energie zunehmend als eine Art Waffe gegenüber Importländern benutzen, um ihre politischen Forderungen durchzusetzen. Als Beispiele nannte Lugar die aktuelle Drohung des Iran, im Falle von UN-Sanktionen seine Ölexporte einzustellen, die amerikakritischen Aussagen des venezuelanischen Präsidenten Chavez sowie das Verhalten Rußlands im Gaskonflikt mit der Ukraine im Januar 2006.
- 4.) Energie als Mittel des Machterhalts für Diktatoren: Totalitäre Staaten würden Energieressourcen dazu benutzen, um sich äußeren und inneren Forderungen nach Demokratisierung zu entziehen. Darüber hinaus würden die Einnahmen aus dem Ölexport teilweise dazu benutzt, Terroristen zu unterstützen oder Propaganda zu betreiben.
- 5.) Globaler Klimawandel: Senator Lugar forderte die amerikanische Regierung dazu auf, wieder eine internationale Führungsrolle in der Klimaschutzpolitik zu übernehmen und hierbei in multilateralen Foren mitzuarbeiten. So könnten die USA dazu beitragen, die Nutzung sauberer und erneuerbarer Energien international zu fördern.
- 6.) Entwicklungsländer: Der wirtschaftliche Erfolg von Entwicklungsländern werde durch hohe Energiepreise gehemmt.

⁴⁴ Vortrag von Senator Lugar (<http://www.brookings.edu/comm/events/20060313lugar.pdf>).

Nach Meinung von Senator Lugar enthält die amerikanische Energiepolitik der vergangenen Jahrzehnte zwei grundlegende Fehler. Erstens habe man sich in Zeiten niedriger Energiepreise zunehmend auf den Import von Öl und Erdgas verlassen anstatt über Alternativen nachzudenken. Zweitens hätte man sich bisher nur darauf konzentriert, ausreichend Energie zu niedrigen Preisen zu garantieren. Notwendig sei aber vielmehr ein umfassender energiepolitischer Ansatz, in dem die Frage der Energiesicherheit der USA als ein strategisches Ziel verankert sei. Lugar tritt deshalb für Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur Förderung erneuerbarer Energien ein. Ein Hauptanliegen des Senators ist die Förderung ethanolhaltiger Kraftstoffe und der Bau entsprechender „flexible fuel cars“. Der hierin enthaltene Kraftstoff (E85) besteht zu 85% aus Ethanol.

Kritiker weisen darauf hin, daß Senator Lugar mit Indiana einen für die Landwirtschaft wichtigen Bundesstaat vertritt, dessen Agrarunternehmen von der Einführung von Ethanolkraftstoffen stark profitieren würden.

Die Bedeutung der Energiepolitik für die amerikanische Außenpolitik⁴⁵

Vor dem Hintergrund des globalen „Great Game um Pipelines“⁴⁶ ist davon auszugehen, daß die Bedeutung der Energiepolitik für die Gestaltung der internationalen Beziehungen in Zukunft weiter zunehmen wird. Dies zeigt sich neben der Auseinandersetzung über die iranische Nuklearpolitik auch an dem ständig steigenden Energiebedarf aufstrebender Wirtschaftsnationen wie China und Indien.⁴⁷ China ist mittlerweile der zweitgrößte Ölkonsument weltweit. Der Verbrauch stieg dort von 1,87 Millionen Barrel pro Tag im Jahr 1980 auf 6,5 Millionen Barrel im Jahr 2004.⁴⁸ Das US-Energieministerium prognostiziert vor diesem Hintergrund eine Verdoppelung des weltweiten Energieverbrauchs bis zum Jahre 2025.⁴⁹ Aus amerikanischer Sicht könnte darüber hinaus eine weitere Abkühlung im Verhältnis zu Venezuela zu einem Problem werden. Zum einen ist Venezuela einer der größten Öxporteure in die USA, zum anderen hat Präsident Chavez damit begonnen, verbilligtes Öl an karibische Staaten zu liefern, um seinen Einfluß in dieser Region zu Lasten der USA auszubauen.⁵⁰

Auch in Europa wird seit der Krise um die russischen Erdgaslieferungen an die Ukraine verstärkt über Energiepolitik diskutiert, denn dieser Konflikt hat gezeigt, „dass Moskau zunehmend gewillt ist, seine energiepolitische Macht auch außenpolitisch zu instrumentalisieren.“⁵¹ Der während der Südostasienreise von US-Präsident Bush im März 2006 vereinbarte Nuklearvertrag zwischen den USA und Indien könnte negative

⁴⁵ Vgl. zu diesem Thema allgemein den „National Energy Report“ vom Mai 2001 („Cheney-Report“), insbesondere Kapitel 8 (<http://www.whitehouse.gov/energy/National-Energy-Policy.pdf>).

⁴⁶ Frank Umbach, Europas nächster Kalter Krieg, in: Internationale Politik 2/2006, S. 06-14, S. 09.

⁴⁷ The state of Energy, The New York Times, 01.02.2006 (www.nytimes.com).

⁴⁸ Security Review of International Energy Requirements, Report on China, S. 04.

(<http://resourcescommittee.house.gov/subcommittees/emr/issues/GlobalDemand/DOEChinaStudy.pdf>).

⁴⁹ Ebd. S. 01.

⁵⁰ Peter Hakim, Is Washington Losing Latin America?, in: Foreign Affairs, January/February 2006, S. 39-53, S 43f.

⁵¹ Umbach, Krieg, S. 13.

Auswirkungen auf die Stabilität in der Region haben und zu einer Schwächung des Atomwaffensperrvertrages führen.⁵² Die Region des Nahen und Mittleren Ostens, dessen strategische Bedeutung für die USA seit dem Irak-Krieg 2003 größer ist denn je⁵³, wird auch aufgrund der gestiegenen Bedeutung energiepolitischer Fragen für die Durchsetzung amerikanischer Interessen in Zukunft weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Die Frage, welche Motive Bush für seine Initiative zur Reduktion der Ölimporte aus dem Nahen Osten hat, ist dennoch unklar. Das Problem der direkten Abhängigkeit von Öl aus dieser Region ist für die USA nämlich gar nicht so virulent.⁵⁴ Der Anteil des importierten Öls am Gesamtverbrauch liegt bei 58%, von dem wiederum nur ca. 20% aus dem Nahen Osten stammt. Mit Ausnahme von Saudi Arabien importieren die USA ihr Öl zum größten Teil aus anderen Weltregionen. Negative Auswirkungen hoher Ölpreise auf die amerikanische Wirtschaft ließen sich selbst dann nicht vermeiden, wenn die USA überhaupt kein Öl mehr aus dem Nahen Osten importieren würden.

Fazit

Mit der Schwerpunktsetzung auf dem Bereich der Technologieförderung anstatt einer Konzentration auf das Prinzip der Energieeinsparung steht das Programm von Präsident Bush insgesamt eher in der Kontinuität der amerikanischen Energiepolitik der vergangenen Jahrzehnte.⁵⁵ Möglichkeiten zur Einsparung könnte es im Transportsektor geben, so zum Beispiel durch den Einsatz energiesparender Fahrzeuge und Kraftstoffe, deren Nutzen allerdings umstritten ist, oder durch den Ausbau des Schienen- und Nahverkehrsnetzes. Der Anteil erneuerbarer Energien wird sich in Zukunft zwar vergrößern, kann aber nur einen geringen Teil des Energiebedarfs decken. Trotz abnehmender Ressourcen werden Öl und Erdgas für die USA in den nächsten Jahren weiterhin die wichtigsten Energiequellen bleiben. Um den Energiebedarf decken zu können werden wohl zwei herkömmliche Energieträger eine Renaissance erleben, nämlich Kohle und Atomkraft. Als das Land mit den größten Kohlereserven werden die USA diesen Sektor ausbauen, was jedoch unter umweltpolitischen Gesichtspunkten zu Widerstand führen könnte. Darüber hinaus produzieren die USA zur Zeit nur 8% ihrer Energie durch Atomkraft. US-Präsident Bush hat mit Verweis auf die Energiepolitik anderer Länder wie zum Beispiel Frankreich, wo der Anteil der Nuklearenergie an der Stromversorgung bei 78% liegt, darauf hingewiesen, daß die USA diesen Sektor in Zukunft ausbauen werden. Auch diese Entscheidung ist unter Sicherheits- und Entsorgungsgesichtspunkten umstritten. Insofern bleibt abzuwarten, ob der von Bush vorgeschlagene Weg einer Mischung aus erneuerbaren Energien und herkömmlichen Energiequellen umsetzbar ist. Entgegen dem öffentlich vermittelten Eindruck wird der Schwerpunkt wohl eher auf den Bereichen Kohle und Atomkraft liegen.

⁵² The Great India Debate, Council on Foreign Relations, 07.03.2006 (http://www.cfr.org/publication/10054/great_india_debate.html).

⁵³ Christian Hacke, Die US-Nahost-Politik. Der Einfluß Amerikas (www.politik.uni-bonn.de/hacke.html).

⁵⁴ Frank Verrastro, Comments and Observations on the Topic of U.S. Energy Independence. Testimony before the Committee on Energy and Natural Resources United States Senate, Center for Strategic and International Studies, S. 08 (http://www.csis.org/media/csis/congress/ts060307_verrastro.pdf).

⁵⁵ Jordan, Changes, S. 04.